

13.11.2020 um 17:45 Uhr

hr4 ÜBRIGENS



Ein Beitrag von

Claudia Sattler,

Evangelische Pfarrerin, Herborn

Versöhnung

Zwei streiten sich, dass die Fetzen fliegen. Ich bin die unbeteiligte Dritte und höre, wie die beiden sich gegenseitig die Worte an den Kopf werfen. Irgendwann lässt einer der Streithähne die Hände sinken, räuspert sich und sagt: „Ich bitte dich um Verzeihung. Ich habe mich im Ton vergriffen, das tut mir leid.“ Dann wird es still. Nach einer Weile sagt der Andere: „Ist in Ordnung. Ich bin auch nicht immer sachlich gewesen.“

Es ist schwer Fehler zuzugeben

Ich bin beeindruckt. Ich erlebe es nicht oft, dass jemand einen Fehler eingesteht und sogar um Verzeihung bittet. Stark! Und er hat damit die ganze Situation gedreht. Es ging nicht mehr ums Rechthaben, um Gewinnen oder Verlieren. Die beiden konnten versöhnlich weiterreden.

Um Verzeihung bitten ist nichts für Weichlinge

Um Verzeihung bitten ist nichts für Weichlinge. Es braucht Mut, sich nicht rauszureden oder seine verletzenden Worte zu rechtfertigen. Es erfordert innere Größe zu sagen: „Ich bitte dich um Verzeihung.“ Und es kostet den anderen Überwindung, wenn er sagen kann: „Ich vergebe dir. Entschuldigung angenommen!“

„Und vergib uns unsere Schuld, Gott, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.“

Das klingt großartig, trotzdem fällt mir das nicht leicht. Als mich ein ehemaliger Mitbewohner einmal über den Tisch gezogen hat, war ich viele Monate lang stinkwütend. Ich bin den Ärger

einfach nicht losgeworden. Irgendwann bin ich in einem Gottesdienst an einer Bitte im Vaterunser hängen geblieben. Ich habe mir selber zugehört, als ich gebetet habe: „Und vergib uns unsere Schuld, Gott, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.“ Mensch, das meint ja mich und meinen Mitbewohner, dachte ich. Auf einmal war der Ärger weg.

Vergib uns, Gott, wie auch wir vergeben.... Vergebung hat für mich was mit Gott zu tun. Gott hat längst angefangen mit dem Vergeben. Wir machen es ihm nur nach.